

- R. firmula*: Spo. D; mehr oder weniger scharf oder bitter; H. dunkelblauviolett, 3—6 cm, glänzend, oft bereift, weit abziehbar; St. weiß und fest; Fl. ebenso; Laub- und Nadelwald, Buchen (Kalk).
- R. versicolor*: Spo. C; langsam scharf; eine „scharfe *puellaris*“; H. purpurviolett, 3—5 cm, glänzend feucht, $\frac{1}{2}$ abziehbar; St. weiß (gilbend); Fl. ebenso. Birken.
- R. maculata*: Spo. C—D; langsam scharf; Hut rot, aber mit entfärbenden Flecken und Rosttupfeln, glanzlos, 5—7 cm, wenig abziehbar; St. weiß oder rosa; Fl. weiß, Geruch nach Zeder oder gärenden Äpfeln. Laub- und Nadelwald. Buchen (Kalk?).

WILLI RAUSCHERT
Gotha, Breitscheidstr. 6

Der Lila Milchling und der Schüppchen-Milchling — zwei seltenere Milchlingsarten

Dr. ERICH PIESCHEL

Zwei einander recht ähnliche violettlich gefärbte mittelgroße Milchlinge feuchter Standorte mit weißer, unveränderlicher Milch gehören in Mitteldeutschland wie auch wohl anderwärts zu den relativ seltenen Vertretern dieser Gattung.

Der Lilafarbene Milchling *Lactarius lilacinus* LASCH ist ein ausgesprochener Begleitpilz von Erlen. Sein glanzloser, ungezonter Hut ist von fleischfarbener bis violettlicher Farbe, sein Stiel ist heller, in Ockergelb neigend, relativ schlank und unten etwas verdickt. Ich sah die Art erstmalig 1917 bei Cirey (Lothringen) unter Erlen. Im Herbst 1928 fand ich sie in reichlicher Menge bei Hirschberg in Böhmen (= Doksy) und in der Nähe von Straußberg, östlich von Berlin, in beiden Fällen sehr gesellig in ausgedehnten Erlenbeständen, außerdem vereinzelt am Ostufer des Schlachtensees bei Berlin-Zehlendorf*). Ich habe darüber 1929 ausführlich in der Zeitschr. f. Pilzkunde berichtet. 1934 fand ich nochmals eine Gruppe von wenigen Exemplaren in einem Erlenbestand bei den Teichen von Braunschweig-Ridagshausen.

Dagegen habe ich in Sachsen, insbesondere in der näheren und weiteren Umgebung von Dresden, den Lila Milchling bisher im Laufe von Jahrzehnten noch nie gefunden, obwohl ich oft in Erlenbeständen darauf geachtet habe, und ihn auch nie auf einer der vielen Pilzausstellungen, die ich besucht oder veranstaltet habe, zu Gesicht bekommen. Er dürfte daher auch in Sachsen als ausgesprochen selten anzusehen sein. R. BUCH führt ihn aus Nordwestsachsen nicht an. KNAUTH gibt in seiner Zusammenstellung der höheren Pilze Sachsens 1932 (S. 90) an: „Selten. Meist unter Erlen. Unter. Erzgebirge: Nahe der Kadenschänke bei Stollberg (HERRFURTH)“. Ich habe mir dazu vermerkt: 19. 9. 1919, vielleicht auf Grund einer per-

*) Während des Fortbildungslehrganges in Prebelow (Myk. Mitt. Bl. 7: 20—27, 1963) fand W. SENGE am 10. 9. 1963 1 Exemplar des Lila Milchlings, das aber versehentlich nicht ins Verzeichnis aufgenommen wurde.

sönlichen Mitteilung HERRFURTHS oder aus dessen Handexemplar von RICKENS Blätterpilzen (Leider ist sein gesamter wissenschaftlicher Nachlaß, den das Botanische Museum Berlin-Dahlem 1936 erworben hat, vermutlich dem Bombenangriff vom 1. 3. 1943 zum Opfer gefallen). Aus der Oberlausitz hat der Bautzener Pilzkenner PAUL THOMAS 1938 zwei Fundorte mitgeteilt: „Bismarckhain bei Bautzen“ und „beim Bahnhof Neugersdorf — unter Erlen.“ Im Herbar FEURICH im Dresdener Botanischen Institut liegt kein Exsikkat davon, obwohl THOMAS sonst öfters als Sammler von Hutpilzen angegeben ist. In Belgien ist die Art nach HEINEMANN sehr selten, in der ČSSR nach PILAT ebenfalls; BABOS führt ihn nicht aus Ungarn an. NEUHOFF schrieb 1956, daß ihm aus Süddeutschland kein sicherer Fund bekannt geworden war.

Dem Lila Milchling recht ähnlich (und zuweilen damit verwechselt worden) ist der Schüppchenmilchling *Lactarius spinosulus* QUÉL. Auch er liebt feuchte Standorte, wächst aber in der Regel unter Birken. Er ist kleiner als *L. lilacinus*, wächst gesellig, aber nicht büschelig. Charakteristisch sind die feinen, erst mit der Lupe gut sichtbaren, rötlichen, nach außen gerichteten Borsten am Hutrand, die seinen Namen veranlaßt haben.

Die Art wuchs vor etwa 20 Jahren an einem vom verstorbenen Dresdner Pilzkenner GUSTAV RICHTER entdeckten Fundort in der Dresdner Heide, nahe der Bautzener Landstraße, an einem kleinen Wässerchen. Der Fund wurde bisher nicht veröffentlicht. In den ersten Nachkriegsjahren habe ich das Gebiet mehrfach vergebens danach abgesucht. In Südwestsachsen ist er nach NEUHOFF (1956) im Stadtpark von Plauen durch BECK und MÖRBITZ gefunden worden.

Im August 1960 traf ich den zierlichen Pilz in reichlicher Menge an zwei etwa 1,6 km voneinander entfernten Stellen in und bei Marienbad (= Mariánské Lázně) an (Höhenlage ca. 630 m):

1. unmittelbar unterhalb des Hotels Esplanade, zwischen dem Hotel und der Straße nach Karlsbad (Karlovarská třída) an einem feuchten Hang unter Birken.

2. südlich der Stadt, am Rande eines Waldweges, der von der „Ferdinandsquelle“ nach der Ausflugsgaststätte „Červená Karkulka“ („Rotkäppchen“) führt, ebenfalls sehr gesellig unter Birken an feuchter Stelle (Belege von beiden Fundorten im Prager Herbar).

Nach Mitteilung von Ing. ZD. SCHAEFER (Jablonec n. N.) sind aus der ČSSR bisher nur wenige Fundorte bekannt. Von BABOS wird die Art für Ungarn nicht erwähnt und im Herbar Budapest sah ich sie nicht vertreten. R. BUCH nennt sie nicht. In Belgien ist sie nach HEINEMANN sehr selten, KÜHNER und ROMAGNESI sagen: „peu commun“. Nach JAHN (1959), der die Art bei Uppsala in Schweden sah, ist sie in Westfalen noch nicht gefunden worden. In neuester Zeit wurde diese interessante Art von GRÖGER im Bodetal an mehreren Orten festgestellt, worüber er in einem „Beitrag zur Pilzflora des Naturschutzgebietes Bodetal“ berichtet hat. Da die Art im Vademecum und in den Blätterpilzen von RICKEN sowie bei LINDAU-ULBRICH nicht enthalten ist, sondern in der deutschen Literatur erstmals 1937 durch NEUHOFF beschrieben und abgebildet wurde, mag sie vielleicht früher auch manchmal verkannt worden sein.

Literatur:

- BABOS, M.: Notes on the occurrence in Hungary of *Lactarius* species, ... Ann. Historico — Naturales Musei Nat. Hungarici. T. 51, S. 172—196, 1959.
- GRÖGER, F.: Beitrag zur Kenntnis der Pilzflora des Naturschutzgebietes Bodetal. Wiss. Zeitschrift der Universität Halle (noch nicht erschienen).
- HEINEMANN, P.: Les Lactaires. Les Naturalistes Belges. 1960.
- JAHN, H.: Die Milchlinge und ihr Vorkommen in Westfalen. Westfäl. Pilzbriefe 2, S. 19—25, 1959.
- KNAUTH, B. und NEUHOFF, W.: Die Pilze Mitteleuropas Bd. II, S. 8—12, Taf. 2, 1937.
- KÜHNER, R. und ROMAGNESI, H.: Flore analytique des Champ. supér. ... Paris 1953.
- LINDAU, G. u. ULBRICH, E.: Die höheren Pilze. Basidiomycetes. (in LINDAU-PILGER. Kryptogamenflora f. Anfänger. Bd. I) Berlin 1928.
- NEUHOFF, W.: Die Milchlinge (*Lactarii*). Bad Heilbrunn 1956.
- PIESCHEL, E.: Über Pilze als Erlenbegleiter ... Zeitschr. f. Pilzkunde NF. 8, S. 24—28 und Tafel 4, 1929.
- PILÁT, A.: Klič k určování našich hub ... Prag 1951.
- RICKEN, A.: Die Blätterpilze Deutschlands. Leipzig 1913.
- THOMAS, P.: Verzeichnis der in der Oberlausitz, Krs. Bautzen, vorkommenden ... Milchlinge. Zeitschr. f. Pilzkde. 1938, S. 64.

Dr. ERICH PIESCHEL

Dresden A 20, Winterbergstr. 19

Zum Vorkommen der Milchlinge in Thüringen, insbesondere in den Kalkgebieten (I)

WILLI RAUSCHERT

Die Veröffentlichungen über das Vorkommen von Milchlingen in Westfalen durch H. JAHN (1961) veranlaßten mich, meine Aufzeichnungen über Milchlingsfunde in den Jahren von 1942—1962 durchzusehen, um einen Vergleich anstellen zu können. JAHN bezeichnet ja in dem zweiten Teil seiner Arbeit „unsere Kenntnis über das Vorkommen der *Lactarius*-Arten, sogar der häufigen, in Deutschland“ als noch sehr „lückenhaft“ und sagt: „Wir bedürfen daher auch weiterhin der Mitarbeit aller Pilzfreunde. Insbesondere ist Material aus Kalkgebieten sehr erwünscht, da bezüglich der Benennung einiger kalkliebender Arten noch Unklarheiten bestehen“.

Nun, aus Kalkgebieten stammt ein großer Teil meiner Funde. Ich möchte aber zunächst nur einen Teil der Milchlinge aufführen, da ich in bezug auf mehrere Arten erst eine günstigere Pilzsaison abwarten muß, um Ungeklärtes noch einmal überprüfen zu können.

1. *Lactarius porninsis* ROLL. — Lärchen-Milchling

Ich fand den Pilz erstmalig am 21. 8. 1960 auf dem „Großen Seeberg“ bei Gotha (7 km OSO) unter zwei riesigen Lärchen. Die Bestimmung nach NEUHOFF „Die Milchlinge“ (1956) bereitete keine Schwierigkeiten.

Maßgebend für das Ergebnis schienen mir:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Pieschel Erich

Artikel/Article: [Der Lila Milchling und der Schüppchen-Milchling — zwei seltenere Milchlingsarten 52-54](#)